

niederbog. Während Donnerschläge am Himmel rollten, packte der Sturm den wucherischen Schenkwirth sammt seiner Karre und seiner Tonne, warf Alles über den Haufen, und trieb Mann und Geschir mit unwiderstehlicher Gewalt vor sich her. Der Schenkwirth stürzte von Fels zu Fels, von Klippe zu Klippe, und stürzte immer tiefer und tiefer, ohne sich halten zu können, bis er endlich in einer Todtengruft liegen blieb. Als er von der Betäubung des Sturzes erwachte und die Augen aufschlug, sah er beim Scheine düster brennender Fackeln einen Sarg an sich vorbei tragen. Seine Frau und einige Nachbarinnen, deren Gesicht und Kleidung ihm wohl bekannt waren, folgten langsam dem Sarge nach und weinten und schluchzten zum Herzbrechen. Entsetzen ergriff den betrügerischen Schenkwirth; Hören und Sehen verging ihm vor Angst, und er fiel von Neuem in Ohnmacht. Lange, lange blieb er besinnungslos liegen, und neue Schrecken faßten ihn, als er sich abermals erhobte und bemerkte, daß er sich noch immer in der schauerlichen Umgebung befand. Während er schen umher stierte, hörte er eine Glocke über seinem Haupte schlagen und zählte zwölf schwere und dumpfe Schläge. Nun wußte er, daß es Mitternacht war, und daß er sich unter der Kirche und in dem Begräbnißplatze seines Dorfes befand. — Noch lag er da und wagte kaum zu athmen, da trat plötzlich schweigend und finster ein Mönch zu ihm, nahm ihn in seine Arme, und legte den halbtodten Schenkwirth am Fuße des Kyffhäuserberges